



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Briefe aus Paris.**

**P.-**

**1841**

### Briefe aus Paris.

Cotta. Die deutschen Bücher und Reisende. Die Herbstschwalben bei Moriz Schlesinger.  
Brockhaus und die Lafarge. Jules Janin als Ehemann.

Oktober.

Man spricht davon, daß die Cotta'sche Buchhandlung hier ein Depot errichten wird, in welchem ihre Auflagen der deutschen Klassiker: Schiller, Göthe, in so bedeutenden Minderpreisen verkauft werden sollen, daß es den hiesigen Nachdruckern unmöglich sein wird, ihre mühevollen, von den lächerlichsten Druckfehlern wimmelnden Ausgaben abzusetzen. Es ist unglaublich, was die Detot'schen Nachdrücke für eine Verbreitung gefunden haben. Nach England, Rußland, überall hin wälzten sie ihre sündige Ueberschwemmung. Sogar nach Deutschland werden sie eingeschmuggelt.

Fast jede wohlhabende deutsche Familie, die eine Lustreise nach Paris macht, führt in ihrem Reisekoffer ein kleines Sortiment solcher Nachdrücke nach Deutschland zurück. In Summa ist dieß keineswegs so unbedeutend, als man wohl glaubt. Trotz der Schilderung, welche die deutsche Journalistik der neuesten Zeit von Paris macht, als ob Sodom und Gomorah im Verhältniß dagegen zwei Nonnenkloster gewesen wären, finden sich der deutschen Besucher mehr als je ein. Namentlich in den Ferienmonaten kann man auf den Boulevards, in den Tuilerieen, bei Gagliani, in dem dunklen Cabinet de Lecture des Palais Royal, vor Allem aber bei den Restaurateurs zu 32 Sous eine Menge friedlicher, bebrillter, schwarzgekleideter Männer sehen, die man auf den ersten Blick als deutsche Gelehrte erkennen muß.

Die deutschen Gelehrten und die deutschen Musiker sind die jährlichen Herbstschwalben von Paris, und wenn in der Rue Richelieu bei dem Musikhändler Moriz Schlesinger, die blondhaarigen jungen deutschen Geiger und Pianisten mit den großen Empfehlungsbriefen sich sehen lassen, so könnt Ihr darauf zählen, daß am Rhein und Neckar die Weinlese beginnt. Diese Musikhandlung ist für die deutschen Musiker ohngefähr das, was im Mittelalter die Hospize im Morgenlande für die Kreuzfahrer und Pilgersleute des Occidents waren. Moriz Schlesinger hat von der Königin von England eine goldene Medaille zum Geschenk erhalten, als Anerkennung seiner brillanten Ausgaben der Werke Meyerbeers und Schlesingers. Die Auszeichnung ist dem thätigen, einsichtsvollen und gastfreien Manne wohl zu gönnen.

Das Verbot, welches Preußen auf die von Brockhaus und Avenarius angekündigte Uebersetzung der Memoiren der Madame Lafarge gelegt hat, wurde hier auf eine hämische Weise

ausgebeutet. Wir sind gewiß keine Freunde von einer Beschränkung der Presse, welcher Art sie auch sei. Ist aber in einem Lande der Grundsatz einmal aufgestellt, daß die Erzeugnisse des Buchdrucks überwacht werden müssen, dann wahrlich verdient das Buch jenes unglückseligen Weibes vor allen andern den hemmenden Bannstrahl. Haben sich doch sogar hier vielfache Stimmen gegen den Erlaub dieser nichtswürdigen Art von Publication erhoben.

Es ist uns nicht darum zu thun, heißt es in einem dieser Artikel, über die Schuld oder Unschuld der Mad. Lafarge zu entscheiden; eben so wenig wollen wir untersuchen, ob ihr Buch geistreich sei oder nicht; wir fragen nur, ob die Regierung das Recht hatte, die Veröffentlichung eines Buches geschehen zu lassen, vor welchem als Vorrede eine Verurtheilung zu Zwangsarbeiten steht.

Das Recht, seine Gedanken öffentlich auszusprechen, kommt den Franzosen zu, aber nicht den Galeerengefangenen, die keinem Lande mehr angehören, sobald die Hand der Gerechtigkeit sie getroffen hat.

Diese Memoiren enthalten nicht die schmerzliche und Theilnahme fordernde Vertheidigung einer Frau, die ihre Unschuld erkräftigen will. Es ist diese Schrift vielmehr eine elende, strastlose Rache, welche hinter den Gittern eines Gefängnisses Schutz findet.

Was einem Schriftsteller einen höhern Charakter verleiht, ist die Verantwortlichkeit, welche er vor der Welt und vor den Gesetzen übernimmt. Der Fall, von dem wir hier reden, ist eine Entheiligung des Rechts der freien Mittheilung.

Die Gerichte haben der Mad. Lafarge nicht erlauben wollen zu sagen, was sie jetzt schreibt. Ist dadurch nicht die Gerechtigkeit selbst, der frühere Ausspruch der Richter verhöhnt?

Die Herausgabe eines Werkes kann nicht ohne mancherlei Verkehr, ohne Unterhandlung mit einem Verleger, einem Drucker, statt finden; da giebt es ein Hin- und Hergehen, da läßt man sich in Correspondenzen und allerhand unvermeidliche Geschäfte ein, wozu die zur Bewachung der Mad. Lafarge bestellten Leute die Hand haben bieten müssen. Dies ist nun entweder der Ordnung gemäß, oder es ist ein Ausnahmefall. Ist es eine Ausnahme, so muß man fragen, wer sie bewilligt. Ist es ein Recht, so haben wir nichts mehr zu sagen. Jeder Sträfling wird denn aus seinem Gefängniß dem Publikum die Geschichte seiner Empfindungen und die Apologie seiner Verbrechen hinwerfen können. Wahrlich, das wäre eine Literatur der Zukunft! Wir haben eine klassische und eine romantische Literatur gehabt. Von nun an werden wir eine Zuchthaus-Literatur haben. —

Jules Janin hat bekanntlich gleichfalls einen fulminanten Artikel gegen die Memoiren dieser Giftmischerin geschrieben. Zufälligerweise findet es sich, daß der Feuilletonist der Debats sich zu verheirathen gedenkt, und seine Verbindung mit der Tochter eines hiesigen bekannten Advocaten dieser Tage auf dem Hotel de Ville angezeigt hat. Dies giebt zu allerlei schlechten und guten Witzern Veranlassung. Man sagt unter andern, wenn Madame Janin in den Verdacht käme, ihren Gatten vergiftet zu haben, und man gezwungen wäre, seinen Leichnam zu öffnen, so wäre die arme Frau verloren, denn in dem Innern des boshafsten Feuilletonisten würde man so viel Gift finden, um ganz Paris damit zu vergiften.

## Tag ebuch.

### Göthe und die Flamänder.

Raum haben wir die Uebersetzung des Egmont angekündigt, da kommt uns von Antwerpen die Nachricht zu, daß man eine flamändische Uebersetzung des ganzen Göthe beabsichtige. Wir zweifeln an der Möglichkeit der Ausführung, und offen gestanden, wir rathen auch nicht dazu. Jede Nation hat gewisse Geister, in welchen sich ihr Erziehungsprozeß spiegelt. Die deutsche Literatur ist an Göthe herangewachsen, und darum interessirt sie Alles, was dieser Geist hervorgesprudelt, seine Sünden wie seine Tugenden, seine Mannheit wie seine Kindheit. Die Gesammtwerke von Göthe haben hunderttausende von Zeilen, die, wenn sie aus einer andern Feder geflossen wären, dem Papierkorbe zugeworfen würden. Aber zur Geschichte Göthes, sind sie wichtig! Sie sind nicht das Eigenthum der Poesie, sondern das Eigenthum der Geschichte, welche die Consequenzen eines ihrer größten geistigen Helden aus seinen Verirrungen studiert. Es sind wichtige Aktenstücke, die seiner Nation angehören. Die flamändische Literatur muß Ganzes, Fertiges übersetzen, aber nicht Archiv-Materialien. Sie überseze die Hauptwerke Göthe's, den Tasso, den Faust, den Götz, den Egmont, die Wahlverwandtschaften, den Meister, Herrmann und Dorothea &c., aber es wäre unzweckmäßig, ja sogar schädlich, wollte sie alle Reliquien, welche die deutsche Pietät für einen ihrer Hohenprieister aufbewahrt hat, in die Bundeslade ihrer neuaufliebenden Literatur als wahre Heiligtümer aufstellen.

### Musikalische Blasphemie.

In Gutzkow's Telegraph ward über den großen Schöpfer des Don Juan ein Urtheil gefällt, welches bisher noch wenig seines Gleichen hatte. „Bei einer genauen Analyse von Mozart's Werken“ — heißt es dort — „und hierunter besonders wieder von seinen Opern, giebt sich eine dreifache Manier zu erkennen, die wiederum zu einer einzigen in dem Ganzen verschmolzen ist.

Die erste ist diejenige, welche er dem Einflusse von Zeit und Mitwelt verdankt. Wäre Mozart ein freies Genie gewesen, so würde er mit der Tonweise seines Zeitalters völlig gebrochen haben. Aber dieser Componist stand mit nichten erhaben über dem Geiste und Geschmacke seiner Zeit. So sind viele Melodien seiner Chöre nichts weiter, als der triviale Abdruck damaliger Gegenwart. Ich erinnere nur an den „Figaro,“ eine Oper, die noch am